



# EXPOrt, IMpORT, imPULS

Kulturelle  
Sonderförderprogramme  
der Stadt Linz

2012–2014



## Vorwort

Zur Jahrtausendwende entwickelte sich – bedingt durch gesellschaftliche und technologische Neuerungen – eine Dynamik, die Genregrenzen aufbrach und hybride Kunst- und Kulturformen ermöglichte. Daraus ergibt sich auch eine neue Art des Produzierens, sei es, dass verstärkt inter- und transdisziplinär gearbeitet wird oder dass Künstlerinnen und Künstler vermehrt in oft temporären und projektbezogenen Kollektiven zusammentreffen und auf diese Weise Neues und Innovatives zustande kommt.

Im Sinne einer zeitgemäßen Förderpolitik verstärkte die Stadt Linz die Förderung von freien Kunst- und Kulturprojekten, die ein interdisziplinäres Zusammenwirken verschiedener Sparten und Kulturbereiche zum Ziel haben. Beispielhaft kann hier das Ausstellungsformat kristallin des Atelierhauses Salzamt erwähnt werden. Das Format legt den inhaltlichen Fokus auf genreübergreifende künstlerische Inhalte und bindet die freie Kunst- und Kulturszene auf vielfältige und fördernde Weise ein.

Die Stadt Linz verstärkte insbesondere mit den Sonderförderprogrammen LINZimPULS, LinzEXPORT und LinzIMpORT die Förderung von inter- und transdisziplinären Projekten und Formaten an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Sozialem, um die künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit konkreten Lebensbedingungen zu unterstützen.

Die Förderung der freien Kunst- und Kulturszene ist ein wesentlicher Faktor der kulturellen Entwicklung in Linz und Säule einer zukunftsorientierten

## Preface

At the turn of the millennium a dynamic developed – brought about by social and technological innovations – that broke open genre borders and enabled hybrid forms of art and culture. The outcome of this is also a new type of producing, whereby work might be carried out more intensely in inter- or transdisciplinary ways, or artists might increasingly join forces in what are often temporary and project-related collectives, giving rise to novelties and innovation.

In the sense of a contemporary policy on subsidies, the city of Linz increased support for independent art and culture projects that aim at an interdisciplinary cooperation of diverse genres and cultural realms. Exemplary of this is the exhibition format kristallin at the Atelierhaus Salzamt. In terms of content, the format focuses, on trans-genre artistic topics, and involves the independent art and cultural scene in diverse and stimulating ways.

With the special funding programs LINZimPULS, LinzEXPORT, and LinzIMpORT, the city of Linz increased support especially for inter- and transdisciplinary projects and formats at the interface of art, culture, and social life, in order to support an artistic and cultural confrontation with concrete living conditions.

Promotion of the independent art and cultural scene is an essential factor in Linz's cultural development and a pillar of the city's future-oriented development. The guidelines and emphases of the cultural development plan are fundamental in providing the direction for granting subsidies.

Stadtentwicklung. Die Leitlinien und Schwerpunkte des Kulturentwicklungsplans sind wesentliche Richtungsweiser für die Vergabe von Fördermitteln.

Mit dem Atelierhaus Salzamt, welches seit der Kulturhauptstadt 2009 besteht, gibt es eine offene und sehr flexible Plattform für lokale und internationale Künstlerinnen und Künstler mit dem Fokus auf zeitgenössischer bildender Kunst. Das Atelierhaus verfolgt einen Bottom-up-Ansatz, bindet Kunstschaffende sowohl kuratorisch als auch programmatisch ein und schafft Vernetzung und Kooperation sowie neue Zugänge zur Vermittlung. Neben klassischen Werkpräsentationen bietet das Haus auch Film screenings oder Diskussionen von und mit lokalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die als Artists-in-Residence zu Gast im Salzamt sind. Mit einer kuratierten Ausstellung im Salzamt der im Rahmen der Sonderförderprogramme LINZimPULS, LinzEXPORT und LinzIMpORT geförderten Projekte wurde für die lokalen Kunst- und Kulturschaffenden eine Präsentationsmöglichkeit geschaffen, die 2016 mit der Werkschau der Förderungen 2012–2014 fortgeführt wird.

Der hier vorliegende Katalog stellt einen Überblick über ausgewählte Arbeiten von 2012–2014 im Salzamt dar und soll einen Einblick in das internationale Kunst- und Kulturschaffen liefern und die Prosperität des kulturellen Lebens fördern.

Ihr  
Mag. Bernhard Baier  
Vizebürgermeister der Stadt Linz

The Atelierhaus Salzamt, which was founded in the course of the European cultural capital 2009, offers an open and extremely flexible platform for local and international artists focusing on contemporary fine arts. The Atelierhaus pursues a bottom-up approach, integrates artists as well as curatorial and programmatic aspects, and creates networking and cooperation in addition to new presentation approaches. In addition to classical exhibitions of works, the Atelierhaus also offers film screenings and discussions from and with local and international guest artists who are artists-in-residence at the Salzamt.

With a curated exhibition at the Salzamt of projects supported in the framework of the special funding programs LINZimPULS, LinzEXPORT, and LinzIMpORT, creates a presentation opportunity for local artists and cultural workers, which will continue in 2016 with an exhibition of the funded projects from 2012–2014.

The present catalogue presents an overview of selected works at Salzamt from 2012–2014 and should offer insight into the creation of international art and culture, and the prosperity of cultural life.

Yours  
Mag. Bernhard Baier  
Deputy Mayor of the City of Linz



## Wilde Gewächse in Zeiten des Sparwahns von Dominika Meindl

*Wenn es genehm ist, schauen wir uns an, welche Gewächse die Stadt Linz in ihren Innovationstöpfen hat wachsen lassen. Es folgt ein etwas garstiger zweiter Teil, in dem mit dem mahnenden Zeigefinger zu wackeln ist, es wird um Kulturpolitik in Zeiten des Sparwahns gehen müssen (Ich muss! Ich werde dafür bezahlt, außerdem muss der Text zum Titel passen). Die Jammerpassage müssen Sie nicht mehr lesen, es ist ohnehin gerade alles so schlimm. Sie werden also rechtzeitig gewarnt und können gleich ins Kataloggeschehen hüpfen. Gut? Dann los.*

Der Garten der Freien Szene ist wild und wuchert prächtig, vor allem ist er groß geworden. Wir werden hier gar nicht alles ausreichend würdigen können, was dank der Sonderförderprogramme EXPOrt, IMPORT, imPULS alles gediehen ist. Das ist gut so. Weiter hinten im Katalog finden Sie jene Projekte näher beschrieben, die an der Ausstellung beteiligt sind. Wir aber, Frau Leserin, Herr Leser, streifen jetzt kurz und subjektiv durch die Jahre 2012 bis 2014.

Was hat der LINZimPULS weitergebracht? Unangenehm aktuell ist das *Imperium qujOchÖum*, das vor vier Jahren mit einem Scheingeflecht aus 200 Vereinen das große Finanzverbrechen persiflierte. Man möchte den qujOchÖs sofort die Panama Papers zur künstlerischen Verwurstung überlassen! Offshore ging 2012 auch die KAPU, als sie sich für einen Tag zum autonomen Staat erklärte und etwa die Boxstaatsmeisterschaft

## Wild growth in austerity crazed times by Dominika Meindl

*If it suits everyone, we'll take a look at what plants the city of Linz has let grow in its innovation pots. That will be followed by a somewhat nastier section in which we have to wag a finger of warning; it has to be about cultural policy in these austerity crazed times (I have to! I am being paid for it, and anyway, the text has to fit the title). You don't have to read the lamenting passages, things are already bad enough anyway. So you've had fair warning and can skip right over into what's going on in the catalogue. OK? Let's go.*

The garden of the independent scene is wild and flourishing beautifully, and most of all, it has grown large. We won't be able to give sufficient recognition here to everything that has been able to prosper thanks to the special support programs EXPOrt, IMPORT, and imPULS. And that's a good thing. Further on in the catalogue you'll find more detailed descriptions of the projects that are involved in the exhibition. But we, my dear ladies and gentlemen, will now take a short and subjective stroll through the years 2012 to 2014.

What did LINZimPULS help foster? Awkward at the moment is *Imperium qujOchÖum*, which four years ago, with a sham network of 200 associations, satirized major financial crimes. It might be a good idea to immediately hand over the Panama Papers to qujOchÖs and let them grind some artistic sausages out of them! Also the KAPU went offshore in 2012, proclaiming an autonomous state for a day and, for example, holding the national boxing

austragen ließ. Wehrhaft sei die Kunst! „Gemeinsam statt einsam“ stand hingegen im Folgejahr auf der Agenda. 17 Vereine und zahlreiche Einzelpersonen schmiedeten Allianzen zugunsten von Feminismus und Krawall (f.u.k.). Der KunstRaum Goethestrasse xtd. hatte die ewige Gratiskoooperation aus Geldmangel satt und kaufte (!) Leistungen einmal ganz offen zu: „Bevor wir scheitern, arbeiten wir doch zusammen!“ Der am pffigsten in die Irre führende Titel war *ich bremsen nicht für babys* des Baby Rotary Clubs (bei dem keine Kleinkinder zu Schaden kamen, im Gegenteil). 2014 ging es um das Archivieren und Bewahren – das Wuchern der kreativen Protuberanzen gehört ja auch irgendwie festgehalten. Da ging es bei der internationalen Tagung ARCHIVIA 14 um frei zugängliche Online-Archive, die Digitalisierung des Videoarchivs der Stadtwerkstatt, um die Geschichte von „Gastarbeiterinnen“ oder den Ausbau des Schiffes Eleonore zum kulturellen Leuchtturm.

Was hat uns der LinzIMPORt in die Stadt gebracht? Lang war etwa der Marsch von Loten Namling, um seine tibetische Musik mit dem Heavy Rock von Sen Lotus zu verbinden. Zweimal nutzte der bb15 die IMPORt-Unterstützung für internationale Klangforschende. Ebenso oft wurde die Arbeit von SILK Fluegge ausgewählt. *Omas Nabel* sollte sieben Regisseurinnen aus Europa und eine aus Israel nach Linz führen.

Und wie sieht die LinzEXPOrt-Bilanz aus? Hannes Langeder konnte seinen *Fahrradi Farfalla* (kein anderer Bolide verbindet rasante Optik mit fulminanter Entschleunigung wie er) ebenso wie die *Kunsthalle Linz Export* (keine andere verbindet Größe und Winzigkeit wie sie) erfolgreich im Ausland positionieren. Linzer Kunstschaaffende reisten nach Litauen, Aarau, Memphis, Dakar,

championships. Art is able-bodied! However, the following year, on the agenda was “Gemeinsam statt einsam,” which translates roughly as “All for one and one for all.” 17 associations and numerous individuals forged an alliance for feminism and riot, Feminismus und Krawall (f.u.k.). The KunstRaum Goethestrasse xtd. had enough of endlessly collaborating for free due to a lack of funds, and suddenly openly bought (!) services: “Before we fail, let’s work together!” The cleverest confusing title was *I don't brake for babies*, from the Baby Rotary Club (in which no infants were injured, quite the contrary). Archiving and preserving were the tasks in 2014 – the growth of the creative outgrowths had to be recorded somehow. At the international conference ARCHIVIA 14, focus was on freely accessible online archives, digitization of video archives from the Stadtwerkstatt, the history of “guest workers,” and development of the ship Eleonore to a cultural lighthouse.

What has LinzIMPORt brought to the city? Loten Namling had to trek quite a long way to combine his Tibetan music with Sen Lotus’s hard rock. The bb15 made use of the funding to import international sound researchers, twice. And the work of SILK Fluegge was also selected twice. *Omas Nabel* was meant to guide seven directors from Europe and one from Israel to Linz.

And what does the LinzEXPOrt final report look like? Hannes Langeder was successful in positioning abroad his *Fahrradi Farfalla* (no other bolide combines such racy visuals with such fulminant speed) as well as the *Kunsthalle Linz Export* (second to none in combining greatness and diminutive size). Linz artists traveled to Lithuania, Aarau, Memphis, Dakar, Scandinavia, Hamburg, Brussels, Kolkata, Accra, Amsterdam, Ostrava, Łódź, and Charkiv (and that was just in 2014).

Skandinavien, Hamburg, Brüssel, Kolkata, Accra, Amsterdam, Ostrava, Łódź und Charkiw (das war jetzt einmal nur das Jahr 2014).

Was will der LinzNachSchub? Den gibt es ja noch gar nicht! Der Wunsch wurde mehrfach aus der Freien Szene an die Katalogtextbeauftragte herangetragen, die das Ihre zur Erfüllung tun möchte. Wir brauchen eine Sonderförderung für junge Künstlerinnen und Künstler, für noch nicht etablierte Initiativen – quasi eine Startup-Förderung. Denn es ist in Linz nicht leicht, als Jungpflanze an Dünger zu kommen.

Nun scheint es in der Natur der Kultur zu liegen, dass die Kunst etwas braucht und die Politik es nicht so leicht hergeben will. Der Kampf um die Mittel ist im besten Fall der Widerstand, an dem die Antagonisten wachsen. Im schlechteren aber ...

*Obacht übrigens, gleich beginnt der kritische Teil!*

Unlängst hatte ich die Ehre, an der FH St. Pölten über *aufdecken* zu referieren, eine Wanderinstallation, die 2015 durch den LINZimPULS gefördert wurde. Die Studierenden waren aufgeschlossen, eifrig stellten sie Fragen zur Installation und ihrem Thema: Das Ausmaß des Hypo-Debakels überraschte sie (16 bis 18 Milliarden Euro, also mindestens 2.000 Euro pro Einwohnerin oder Einwohner). Wir stellten uns gemeinsam die Frage, was mit dieser Summe an Gutem hätte getan werden können. Das Bildungsministerium hätte mindestens zwei Jahre damit auskommen können, Kunst und Kultur ein halbes Menschenleben. Und in Linz hätte man der Freien Szene goldene Schuhe oder tiefergelegte Audis kaufen können. Was natürlich total doof wäre! *aufdecken* wurde übrigens mit 6.900 Euro gefördert – guter Wind in den Segeln von uns

What does the LinzNachSchub want? That doesn't even exist yet! The independent scene's desire for it was repeatedly brought to the awareness of the one commissioned with this catalogue text, and I would like to do my part in making this wish come true. We need special support for young artists, not yet established initiatives – quasi, start-up support. After all, as a young sprout in Linz, it's not easy to get a piece of the mulch.

It seems to be in the nature of culture that art needs something that politics does not want to hand over so easily. The battle for means is, at best, the resistance against which the antagonists grow stronger. In the worst case, however ...

*Attention, by the way, the critical section is about to begin!*

Recently, I had the honor of lecturing at the FH St. Pölten about *aufdecken*, a traveling installation funded by LINZimPULS in 2015. The students were open, and eagerly asked about the installation and the topic: They were surprised by the dimensions of the Hypo fiasco (16 to 18 billion euros, that is, at least 2,000 euros per resident). We asked ourselves what good could have been done with this money. The Ministry of Education could have been funded for at least two years, art and culture for half a human life. And in Linz, one could have bought golden shoes or an even lower riding Audi for the independent scene. But that would, of course, be totally daft! *aufdecken* was, by the way, sponsored with 6,900 euros – hefty wind in our sails, the four participating women, but not enough to set up a letterbox company. Unfortunately, also not enough for a good hourly wage, but that was our own fault, we could have put in a lot less work.

vier beteiligten Frauen, aber für die Errichtung einer Briefkastenfirma hat es nicht gereicht. Leider auch nicht für einen guten Stundenlohn, aber daran waren wir selbst schuld, wir hätten ja viel weniger dafür arbeiten können.

Die Studierenden waren am Ende über das Schwarze Loch der Hypo betroffen. „Wer denn dafür zahlen werde“, fragte eine ganz hinten. „Wir. Ihr.“ Stille. Ob man davon schon etwas merke? Wir erzählten, dass wir alle schon dem Spar-Regime unterlägen. Wir erwähnten die Kürzung der Wohnbeihilfe, der Mindestsicherung für Asylwerbende und jene im Kunst- und Kulturbereich.

*Jetzt sind wir wirklich mitten im kritischen Teil! Wie gesagt, es zwingt Sie niemand, weiterzulesen.*

Das ewige Jammern über das Geld! Ist nicht das Tun des Kulturarbeiters vom Glanz kreativer Schaffenskraft bestrahlt? Wer will denn saturierte Staatskünstlerin werden? Nur der selbstständige Kulturschaffende, der gar nicht so viele Honorarnoten zur Post bringen kann, wie er SVA-Vorschreibungen im Postkastl findet, ist über den Verdacht erhaben, sich auszuverkaufen. Haben Künstlerinnen und Kulturaktivisten denn nichts Besseres zu tun, als ewig und drei Tage Geldsorgen zu wälzen? Ja freilich. Es sind unruhige Zeiten. Wer Kunst und Kultur schafft, muss sich stärker rechtfertigen denn je, nach allen Seiten hin. Die Einen führen die echte physische Not Fliehender gegen den Luxus der Kunst ins Feld, die Anderen (und deren Anzahl hat sich unangenehm vermehrt, oder zumindest das Gehör, das ihnen geschenkt wird) haben Kunst ohnehin noch nie gebraucht. Was bringt die denn der Gesellschaft? Ja was, wenn nicht Auseinandersetzung mit den Problemen! Freilich ist auch

In the end, the students were shocked by the black hole of the Hypo. “Who is going to pay for it,” someone right in the back asked. “We. You.” Silence. Is it already noticeable? We said that we were all already suffering from the austerity measures. We mentioned the cutbacks in housing benefits, minimum financing for asylum seekers, and those in arts and culture.

*Now we are truly wading in the midst of the critical section! As I already said, no one is forcing you to continue reading.*

This constant nagging about money! Aren't the activities of cultural workers irradiated by the brilliance of creative power? Who wants to be a satiated state artist, anyway? Only the freelance cultural worker who can't send off enough invoices to balance off the social insurance payment slips that arrive in the mailbox, sublimely rises above suspicion of selling out. Don't artists have anything better to do than to wallow in money problems forever and a day? Of course they do. These are turbulent times. Those who create art and culture, have to justify themselves more than ever before to critics on all sides. Some hold up those fleeing true physical distress against the luxury of art, others (and their numbers have uncomfortably multiplied, or at least the attention given to them), have never had a need for art, anyway. What good does it do society? What, if not confrontation with the problems! Of course, one should vehemently stand up for non-political art. Isn't art once again political just now because it withdraws from neo-liberal utilization logics? But it isn't going to get easier, au contraire. The report from St. Pölten symbolizes what the small fish have to stand their

vehement für eine nichtpolitische Kunst einzutreten. Ist nicht gerade sie wieder politisch, weil sie sich der neoliberalen Verwertungslogik entzieht? Aber leichter wird's halt nicht, au contraire. Der Bericht aus St. Pölten symbolisiert, womit sich die Kleinen gegen die Großen stellen (zur Erinnerung: 6.900 vs. 18 Milliarden Euro). Es kostet sehr wenig, Kunst und Kultur bei dem zu unterstützen, was sie am besten können: Darstellen. Aufdecken. Spielen. Hinterfragen. Neu denken. Kritisieren. Zur Kenntlichkeit entstellen.

Was für ein Preis-Leistungs-Verhältnis! Da haben wir über einen lukrativen Mehrwert noch gar nicht gesprochen, den Künstler und Kulturaktivistinnen unabsichtlich produzieren. Wer füllt denn die post-industriellen Leerstände mit bunten Impulsen? Wer ist Katalysator der Gentrifizierung?

Mit der Kultur verhält es sich so wie mit dem legendären Teppich des Big Lebowski. Sie macht das Wohnzimmer des Lebens erst so richtig gemütlich. Eben darum möge sich ihr die Politik wohlwollend und huldvoll Geld verstreudend annehmen. Um beim Bild zu bleiben: Sie muss gleichsam das Knüpfen von Teppichen fördern, und zwar in solcher Reichhaltigkeit, dass sich bei der Metapher keine Gedanken an ausgebeutete, teppichknüpfende Kinderhände mehr aufdrängen. Darum: Her damit. Wir sagen auch bitte und danke.

*Sie sind ja immer noch da!*

Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Städten hat Linz im Jahr 2001 beschlossen, ihre unabhängige Kunst- und Kulturszene explizit zu fördern. Also gerade jene Leute, die noch nie mit Kritik an der Stadtführung gespart hatten. Der Entschluss war Ergebnis einer langen und für

ground against the big fish (a reminder: 6,900 vs. 18 billion euros). It costs very little to support art and culture among those who are doing what they do best: depicting, debunking, playing, questioning, rethinking, criticizing, and distorting beyond recognition.

What a bargain! We haven't even spoken here about the lucrative added value unintentionally produced by artists and cultural activists. After all, who fills the post-industrial voids with colorful stimuli? Who is the catalyst for gentrification? Culture is like Big Lebowski's legendary carpet. It's what makes life's living room truly comfortable. And for that reason, politics should accept it, while benevolently and graciously strewing cash. And to stick with the image: it has to support the tying of carpets, as it were, and do so in such abundance that the metaphor does not inflict us with any more thoughts of exploited, carpet tying children's hands. For that reason: hand it over. We are also good at saying "please" and "thank you."

*You are still here!*

In contrast to many other European cities, in 2001 Linz decided to explicitly support its independent art and culture scene. That is, precisely those people who hadn't held back with their critique of the city's leadership. The decision resulted from long confrontation, which was arduous for both sides. The steel city was granted recognition for its courage. It didn't treat artists like court jesters.

Linz's Innovationstopf (LIT – Linz innovation pot, the original name of LINZimPULS) intended to provide, in addition to basic funding and project funding, support for especially innovative and experimental initiatives and artists and cultural

beide Seiten anstrengenden Auseinandersetzung. Für diesen Mut hat sich die Stahlstadt Anerkennung verdient. Sie behandelt die Künstlerinnen und Künstler nicht wie ihre Hofnarren.

Durch den Linzer Innovationstopf (LIT – so der erste Name von LINZimPULS) sollten besonders innovative und experimentell arbeitende Initiativen, Kunst- und Kulturschaffende neben den Basis- und Projektförderungen unterstützt werden. Die Dotierung von 72.000 Euro wurde aber von Anfang an als ungenügend erachtet, Thomas Philipp etwa nannte sie ein „Notfallprogramm“. Die Forderung nach mehr Förderung ist älter als der LIT selbst. 2009 wurde der impULS um die zwei Austauschprogramme LinzEXPOrt und LinzIMpORT erweitert – das erste und letzte Mal, dass sich das Budget erhöhte (was übrigens nicht in Zusammenhang mit der Kulturhauptstadt stand). Wer hätte vor Anbruch der Spar-Zeiten gedacht, dass die Geförderten heute über die alten Dotierungen froh wären? Mittlerweile wurden die Sonderförderungen nämlich um zehn Prozent reduziert. Ob sich damit ein ordentliches Fundament für eine zweite Periode als Kulturhauptstadt legen lässt, gar schon 2024? Wohl nicht.

Dieser Katalogtext umfasst mittlerweile 9.500 der vereinbarten 10.500 Zeichen. So vieles gäbe es noch zu sagen. Aber in Analogie zu den Kürzungen der Förderprogramme hört er jetzt schon auf, mitten ...

*Dominika Meindl ist Schriftstellerin, Kulturjournalistin, Moderatorin und Präsidentin der Lesebühne Original Linzer Worte. Eine Frau mit recht wenigen Eigenschaften:*  
[minkasia.blogspot.com](http://minkasia.blogspot.com)

workers. The endowment of 72,000 euros, however, was considered insufficient from the start. Thomas Philipp, for example, called it an "emergency program." The demand for more funding is older than LIT itself. In 2009, impULS was expanded with the two exchange programs LinzEXPOrt and LinzIMpORT – the first and last time that the budget was raised (which, by the way, had nothing to do with Linz being the European cultural capital). Before the dawn of the austerity era, who would have thought that today, those supported, would be glad to have the old endowment? The special funding has, namely, been reduced by ten percent in the meantime. Whether a sound foundation can be laid with that for a second period as European cultural capital, already in 2024? Certainly not.

This catalogue text has meanwhile 9,500 characters of the agreed upon 10,500. There is still so much left to say. But analogous to the cuts made in the support program, we're already at the end here, in the middle of ...

*Dominika Meindl is a writer, cultural journalist, host, and president of the Lesebühne Original Linzer Worte. A woman with relatively few qualities:*  
[minkasia.blogspot.com](http://minkasia.blogspot.com)



## BB15 – RAUM FÜR GEGENWARTSKUNST

### bb15 – Raum für Gegenwartskunst

Alternativer und nicht-kommerzieller Schauplatz der Kunst mit experimentellen Ansätzen. Rund 100 Quadratmeter Ausstellungsfläche in der Linzer Innenstadt für Ausstellungen, Performances, Workshops, Diskussionen und Konzerte. Räumlichkeiten werden außerdem als Atelier und Produktionsort genutzt. Internationale Kooperationen mit vergleichbaren Institutionen sowie jährliches Artist-in-Residence-Programm.

Alternative and non-commercial space for the arts and experimental approaches. Exhibitions, performances, workshops, discussions, and concerts on roughly 100 square meters in the inner city of Linz. Regularly used as a workshop and art studio. International collaborations with similar institutions as well as an annual artist-in-residence program.

[bb15.at](http://bb15.at)

## »No Patent Pending«

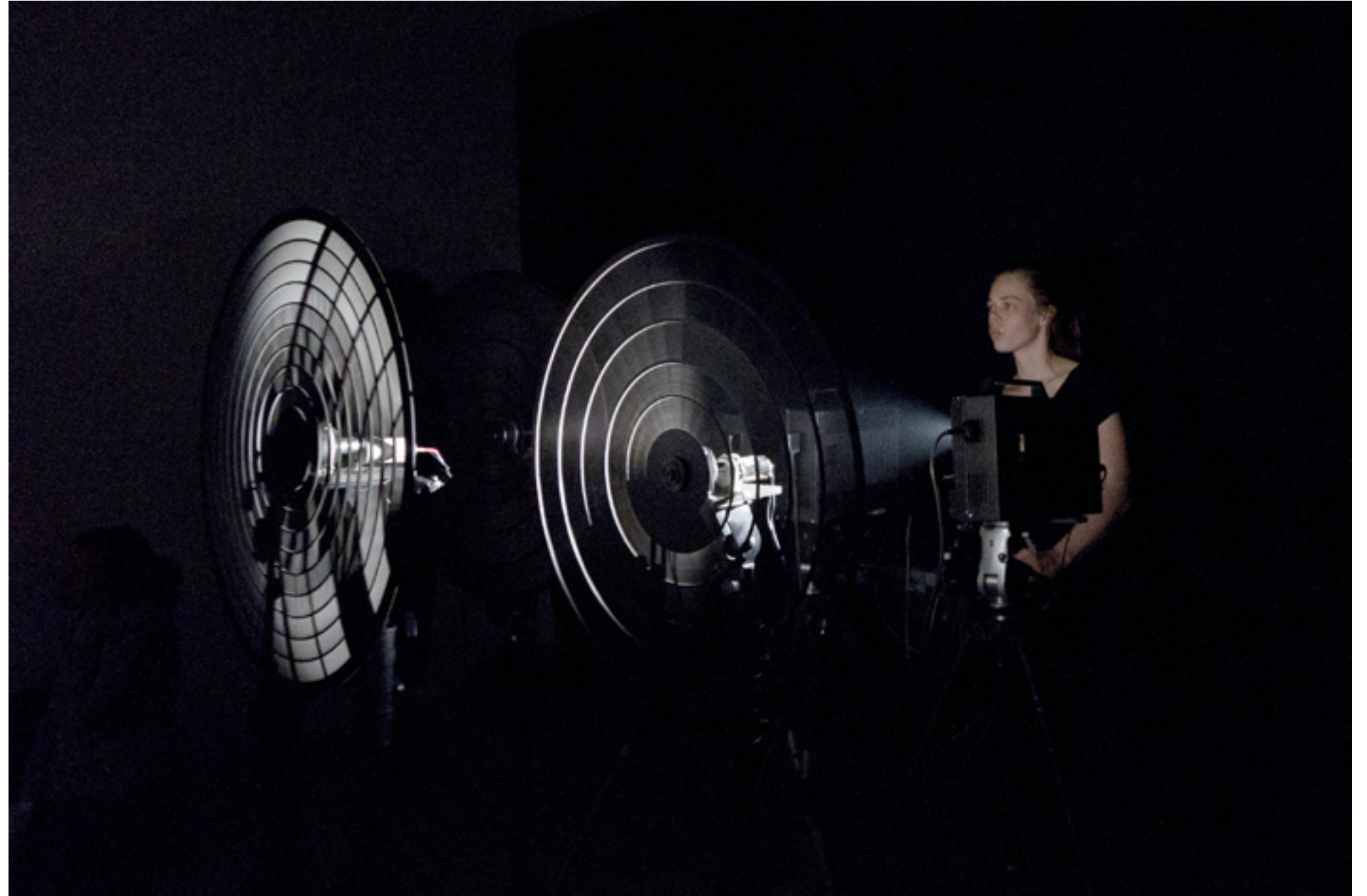
Mittels selbst angefertigter performativer Medien erforscht die Instrument Inventors Initiative den Spannungsbereich zwischen Klang, Bild, Raum und Körper. Im Rahmen einer einwöchigen Residency entwickelte das Kollektiv um Wen Chin Fu, Dieter Vandoren, Mariska de Groot, Yolanda Uriz und Matteo Marangoni im bb15 – Raum für Gegenwartskunst neue Projekte, die um die Themen der nicht-datenbankbasierten Technologien, des inkorporierten Wissens und der Rückbesinnung auf die eigenen Sinne kreiste. *No Patent Pending* umfasste ein Set von Performances, die intime Körper-Interfaces und optischen Sound mit den murmelnden Klangwelten flüssiger Projektionen und einem Streifzug durch die Akustik der Stadt kombinierten.

iii Instrument Inventors Initiative



## »No Patent Pending«

Through self-made performative media, iii Instrument Inventors Initiative explores the relation between sound, image, space, and the body. During a one-week residency, the Dutch artist collective consisting of Wen Chin Fu, Dieter Vandoren, Mariska de Groot, Yolanda Uriz, and Matteo Marangoni developed new projects related to the themes of non-database technologies, embodied knowledge, and returning to the senses. *No Patent Pending* featured a program of performances that combine intimate body interfaces, optical sound, the murmurs of liquid projections, and forays through the acoustics of the city.





## FEMINISMUS UND KRAWALL (F.U.K.)

### Feminismus und Krawall (f.u.k.)

Versteht sich als anti-sexistische, anti-rassistische und gemeinschaftlich handelnde, gleichberechtigte, selbstbestimmende Initiative. „Wir äußern uns zu Arbeit(en), Technologien, Ökonomien, Politiken, Liebe und Körper als Formen des (Un)möglichen. Wir überlegen uns Strategien, um mit Rassismen, Sexismen, Homophobie, Transphobie und Ausbeutung umzugehen.“ Ziel ist es, praktische Handlungen in lustvolle Aktionen und Protestperformances münden zu lassen ...

Anti-sexist, anti-racist, and jointly operating, self-determined initiative proclaiming equal rights. “We tackle issues of work(s), technologies, economies, politics, love, and the body as forms of the (im) possible. We develop strategies dealing with racism, sexism, homophobia, transphobia, and exploitation.” The alliance’s goal is to combine hands-on approaches with passionate actions and protest performances ...

## »Allianzen zwischen umkämpften Territorien und erkämpften Solidaritäten«

Wir nehmen uns das Recht ...

- uns nicht permanent in „Männer“ und „Frauen“ einteilen zu lassen, nur weil wir angesichts der bestehenden Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen für Frauenrechte kämpfen.
- auf die Heteronormativität zu pfeifen. Es gibt mehr als zwei Geschlechter und unzählige Arten zu leben und zu lieben.
- alternative Lebens- und Beziehungsformen zu leben. Nicht jede muss heiraten.
- Rechte zu haben.
- nicht gleich sein zu müssen.
- auf Sicherheit und Unsicherheit – je nachdem, was wir gerade brauchen und wollen.
- Sex zu haben, wie wir wollen und gegebenenfalls auch Geld dafür zu verlangen.
- keinen Sex zu haben.
- kinderfrei zu leben, ohne uns dafür zu rechtfertigen beziehungsweise nicht auf unsere Mutterrolle reduziert zu werden, falls wir uns entscheiden, Kinder zu bekommen.
- ohne biologische Mutterschaft für Kinder zu sorgen.
- Grenzen aufzubrechen, um leben zu können, wo und wie wir wollen, ohne auf irgendwelche Rechte verzichten zu müssen.
- auf Faulheit, auf selbstbestimmte Lebensgestaltung und das Recht, nicht zu arbeiten.

- Österreich nicht zu lieben.
- auf eine Sprache voll von \* und \_, die den hegemonialen Rede-, Schreib- und Denkfluss auf das Ärgste stören.
- zu bestimmen, was ein sexualisierter Übergriff ist.
- selbst zu bestimmen, was wir als Wahrheit und Wissen anerkennen und was nicht.
- in unseren Sprachen zu reden und uns dem Deutschsprachzwang zu widersetzen.
- die kürzesten Miniröcke zu tragen, stark geschminkt und mit Kopftüchern auszugehen, nur weil wir das wollen.
- über unsere Körper zu bestimmen! Wir lassen es nicht zu, das Abtreibungsgegner\_innen das Leben und die Gesundheit von Frauen gefährden.
- den weißen Feminismus zu kritisieren.
- außerhalb der Schönheitsdiktatur unsere individuelle Ästhetik zu entwickeln.
- den Sicherheitsapparat zu missachten, da es dieser zulässt, dass Menschenrechte täglich verletzt werden.
- den Kapitalismus mit all seinen Konventionen abzulehnen.
- den österreichischen Nationalismus und seine nach wie vor existierende Klassengesellschaft zu sabotieren.
- transnationale Räume zu schaffen, in denen queer-feministische Umverteilungspolitiken praktiziert werden.
- laut zu sein!

Wir fordern das Recht ...

- \* auf Wahrung der Menschenrechte aller – und zwar überall und immer.
- \* auf bedingungsloses Grundeinkommen.
- \* auf die besten Jobs, ohne Karrierezwang und Leistungsdruck.
- \* auf Migration für alle – und zwar überall.
- \* auf alternative, antikapitalistische Ökonomien und Lebensformen.
- \* auf ein Ende der staatlichen Illegalisierung von Flüchtlingen und Migrant\*innen.
- \* auf Anerkennung von Sexarbeit als Arbeit.

Privilegien und Luxus für alle!



## »Alliance between contested territories and carved out solidari- ties.«

We take the right ...

- \* to not be permanently divided into “men” and “women,” simply because we fight for women’s rights in the face of the existing injustices against women.
- \* to not give a damn about heteronormativity. There are more than two genders and countless ways to live and love.
- \* to have alternative lifestyles and relationships. It is not necessary for everyone to get married.
- \* to have rights.
- \* to not have to be the same.
- \* to security and insecurity – depending on what we need and want at the moment.
- \* to have sex how we want, and if necessary, to charge money for it.
- \* to not have sex.
- \* to not have children, without having to justify ourselves, or should we decide to have children, to not be reduced to our role as mothers.
- \* to raise children without being their biological mothers.
- \* to defy borders in order to live where and how we want, without having to forego any type of rights.
- \* to being lazy, to shaping our lives how we want, and to not working.
- \* to not loving Austria.
- \* to a language that is full of \* and \_, which are the worst disturbances to the hegemonic flow of speaking, writing, and thinking.
- \* to determine what is sexual harassment.
- \* to define ourselves, what we recognize as truth and knowledge, and what not.
- \* to speak in our own language and defy the German language constraint.
- \* to wear the shortest miniskirt and to go out with heavy makeup and a headscarf, simply because we want to.
- \* to make decisions about our bodies! We will not allow anti-abortionists to endanger women’s lives and health.
- \* to criticize white feminism.
- \* to develop our own individual aesthetics beyond the dictatorship of beauty.
- \* to disregard the security apparatus since it allows human rights violations on a daily basis.
- \* to reject capitalism with all of its conventions.
- \* to sabotage Austrian nationalism and its still-existent class-based society.
- \* to create transnational spaces where queer-feminist redistribution politics are practiced.
- \* to be loud!

We demand the right ...

- \* to ensure human rights for all – everywhere and always.
- \* to a non-conditional basic income.
- \* to the best jobs, without the constraint of a career and pressure to perform.
- \* to migration for all – everywhere.
- \* to alternative, anti-capitalist economies and lifestyles.
- \* to end the state’s illegalization of refugees and migrants.
- \* to recognition of sex work as work.

Privileges and luxury for all!



IFEK

2001 von Absolventinnen und Absolventen der Kunstuniversität Linz mit der Absicht gegründet, Produktions- und Präsentationsmöglichkeiten zu schaffen. Verein an der Schnittstelle von bildender Kunst, Performance, experimenteller Musik und deren Verbindung zu alltäglichen kulturellen Praxen. Bei vielen dieser Projekte sind die Grenzen zwischen Schein und Sein nicht immer klar erkennbar – und so wird oft mit dem Auge gezwinkert.

Founded in 2001 by alumni of the University of Art and Design Linz in order to create a facility for artistic production and its presentation. Art society at the intersection of fine arts, performance, and experimental music as well as their relation to cultural practices in everyday life. In many of such projects the boundaries between being and pretending become blurred – with the artists' tongues in their cheeks.

## »Kunsthalle Linz Export«

„Ein unglaubliches Raumangebot, günstige Konditionen, freundliche Kuratorinnen und Kuratoren, frische Luft. Viele haben davon geträumt, nun ist sie Wirklichkeit – die *KUNSTHALLE Linz*.“

Mit diesem Slogan warb die *KUNSTHALLE Linz* bei ihrer Eröffnung im Jahr 2013. Das vom IFEK ins Leben gerufene, kubische Ausstellungshaus misst lediglich 40x40x40 cm, wird nach außen hin und über sämtliche Medien jedoch stets als realer, riesiger Raum kommuniziert. Aus dem Konzept einer Miniaturgalerie, die vorgibt ein lebensgroßes Museum zu sein, entwickelte sich im Laufe der Zeit eine – zum Grundkonzept parallelaufende – Ausstellungsreihe: Die *Kunsthalle Linz Export* folgt der Grundidee, den Ausstellungsraum der *KUNSTHALLE Linz* zu exportieren. Durch eine zusammenlegbare Steckkonstruktion ist es möglich, die *Kunsthalle Linz Export* per Zug, Flugzeug und auch „eigenständig“ per Postversand reibungslos

zu transportieren. In verschiedenen Städten Europas wurden in diesem musealen Miniaturraum in weiterer Folge unterschiedliche Ausstellungen abgehalten. Im Zuge ihrer Reise wurde die *Kunsthalle* nach und nach dematerialisiert.

Des Weiteren waren die Ausstellungen in der *Kunsthalle Linz Export* mit medialer Netzwerkarbeit verbunden: Sie wurden über eine eigens entwickelte Homepage präsentiert und kommuniziert. Sowohl die Website als auch die Präsentation der laufenden Ausstellung sollte sich dem Stil etablierter Ausstellungshäuser anpassen und so die Illusion einer „großen“ Kunsthalle vermitteln. Zu diesem Zweck wurden für die jeweiligen Ausstellungen und Kunstschaaffenden Vernissagen organisiert, die auch in der Heimatstadt der *Kunsthalle* – in der *KUNSTHALLE Linz* – per Live-Stream verfolgbar und miterlebbar gemacht wurden.



## »Kunsthalle Linz Export«

“An amazing spatial offer, affordable conditions, friendly curators, fresh air. A lot have dreamed of this, now it is reality – the *KUNSTHALLE Linz*.”

This slogan was used as advertising at the opening of the *KUNSTHALLE Linz* in 2013. The cubic exhibition house, called to life by IFEK, measures a mere 40x40x40 cm, but nonetheless is outwardly, and in all media, made out to be a genuine, huge space. From the idea of a miniature gallery purporting to be a life-size museum, over the course of time, an exhibition series developed – which runs parallel to the fundamental concept: The *Kunsthalle Linz Export* pursues the basic idea of exporting the exhibition space of the *KUNSTHALLE Linz*. Due to a foldable, plug-in construction, *Kunsthalle Linz Export* can be easily transported by train, plane, and also “independently” by post. Various exhibitions have been held in this miniature museum space in different European cities. During the course of its journey, the *Kunsthalle* has been progressively dematerialized.

Furthermore, the exhibitions in the *Kunsthalle Linz Export* have been connected with media-based net works: They are presented and communicated via a specially developed homepage. The website and also the presentation of the current exhibition is meant to take on the style of established exhibition venues, and thus mediate the illusion of a “major” Kunsthalle. For this, openings are organized for the exhibitions and artists, which, via live stream can also be followed and experienced in the *Kunsthalle*’s home city – at the *KUNSTHALLE Linz*.



### Projekte / Projects:

Anna Lidberg »A copy is a copy is a copy« – FFAR Stockholm, Schweden / Sweden

Liisa Ahlfors »Siege« – Tampere, Finnland / Finland

Chrischa Venus Oswald »White/Out/Side« – Berlin / Linz, Botanischer Garten / Botanical Garden

Kirill Tulin »[ ]« in Kollaboration mit / in collaboration with Konstanet – Tallinn, Estland / Estonia

Claudia Keil »breathing« – Kunsthalle Tropical – N 65° 20.246' W 15° 51.140, Island / Iceland

### Organisation / Organization:

Marie-Therese Luger, Julia Hartig



### Ingo Leindecker

Geboren 1984 in Linz. Studierte Bildende Kunst und Experimentelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz sowie an der Willem de Kooning Academie in Rotterdam. Künstlerische Tätigkeiten in den Bereichen Radio, Sound und mediale Intervention. Mehrjährige Beschäftigung mit Archiven sowie mit vermittelter Geschichte.

Born 1984 in Linz. Studied fine and experimental arts at the University of Art and Design Linz as well as at the Willem de Kooning Academie in Rotterdam. Leindecker works in the fields of radio, sound, and media intervention. He has been involved with archives and mediated history for several years.

## »TODABLEITER« Überleben und Tod, Masse, Macht und Gewalt

Ein Hörstück von Ingo Leindecker

*TODABLEITER* ist eine auditive Erzählung aus collagierten historischen O-Tönen von 1914 bis 1945, zeitgenössischen wissenschaftlichen Beiträgen sowie aus Geräuschen und Musik. Der künstlerischen Arbeit liegt eine wissenschaftshistorische Analyse der massenpsychologischen Diskurse des 20. Jahrhunderts zugrunde. Das Hörstück greift die theoretische Debatte über die Ursachen von Faschismus und sozialer Gewalt aus den Bereichen Individual- und Sozialpsychologie, Soziologie, Kulturwissenschaft und Philosophie synthetisch auf und ergänzt diese um weitere inhaltliche Aspekte einer ästhetischen Forschung. Ausgangspunkt der Arbeit

bildet Elias Canettis philosophisches Werk „Masse und Macht“ (erschienen 1960), das sowohl aufgrund seiner inhaltlichen Breite und literarischen Qualität als auch wegen seiner terminologischen und methodischen Eigenwilligkeit einen großen Raum für eine künstlerisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung eröffnet. „Masse und Macht“ bewegt sich entlang einer uneindeutig abgegrenzten Linie zwischen Wissenschaft und Erzählung, was unter anderem zu seiner unglücklichen Rezeptiongeschichte beitrug. Durch Canettis begrifflichen Nonkonformismus wurde das Werk nie gänzlich in eine breitere interdisziplinäre Diskussion um die Entstehung und Dynamik totalitärer Massenbewegungen miteinbezogen. Ziel der Arbeit ist es, die „alte“ massenpsychologische Diskussion des 20. Jahrhunderts aus einer gegenwärtigen Perspektive aufzugreifen und Canettis kulturhistorische und philosophische Beiträge in diesen Diskurs zu integrieren. Nominert für den Alternativen Medienpreis 2014.

# »TODABLEITER«

## Survival and death, crowds, power and violence

A radio play by Ingo Leindecker

*TODABLEITER* is an auditory narrative comprising collaged original historical sounds from 1914 to 1945, contemporary scientific contributions, and also noise and music. The artwork is based on a history of science analysis of twentieth-century psychological discourse of the masses. In a synthesizing way, the radio play takes up theoretical debates on the causes of fascism and social violence from the areas of personal and social psychology, sociology, cultural studies, and philosophy, and supplements them with further aspects as regards content, gained from aesthetic investigation. Starting point for the work is Elias Canetti's philosophical text "Masse und Macht"/"Crowds and Power" (published, 1960), which creates space for an artistic-scientific confrontation on the basis of its conceptual breadth and literary quality, as well as its terminological and methodological originality. "Masse und Macht" moves along a vague line of demarcation between science and narrative, which among other things, led to its unfortunate history of reception. Due to Canetti's non-conformity in the use of terms, the work was never entirely included in a broader interdisciplinary discussion of the emergence and dynamics of totalitarian mass movements. The goal of the work is to revisit the "old," twentieth-century mass psychology discussion from a current perspective and integrate Canetti's cultural history and philosophical contributions into this discourse. Nominated for the Alternative Media Award 2014.



Buch (Softcover, 92 Seiten, Fadenheftung) und zwei Audio-CDs (95 Minuten) /  
Book (soft cover, 92 pages, thread stitching) and two audio CDs (95 minutes)  
ISBN 978-3-200-03350-4

## »Mikadotrochus – Die Millionärsschnecke Racing Performance«

Eine Intervention im öffentlichen Raum / Performance / Ausstellung / Dokumentation

Mikadotrochus – Die Millionärsschnecke [von japan. mikádo = Kaiser, griech. trochos = Scheibe, Rad] gehört zur Gattung der Schlitzkreiselschnecken, lebt in den Tiefen des Meeres, ist sehr schwer zu finden und daher sehr wertvoll.

„Zentraler Fokus meiner Präsentation innerhalb der Ausstellung im Atelierhaus Salzamt ist die im Zuge einer Intervention im öffentlichen Raum entstandene Dokumentation mit dem Titel *Farfalla*. Ein Auftritt mit meinem mobilen Mimikry-Objekt *Fahrradi Farfalla* auf der größten Automesse der Welt, der IAA – Internationale Automobilausstellung in Frankfurt dient dabei als Basis, um ähnliche biologische Verhaltensweisen von Mensch und Tier zu betrachten und auch meine die Tier- und Pflanzenwelt imitierende künstlerische Vorgangsweise – jene der Mimikry-Methode – näher zu beleuchten.“



»Fahrradi Farfalla«

### Hannes Langeder

Studierte Experimentelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz, Abschluss 2007. Künstler und Kulturschaffender. Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland.

Studied experimental arts at the University of Art and Design Linz, graduation in 2007. Artist and cultural worker. Numerous group and solo shows in Austria and abroad.

[han-lan.com](http://han-lan.com)

[fahrradi.han-lan.com](http://fahrradi.han-lan.com)



## »Mikadotrochus – Millionaires Snail Racing Performance«

An intervention in public space / performance / exhibition / documentation

Mikadotrochus – The millionaire's snail [from Japanese: mikádo = emperor, Greek: trochos = disc, wheel] belongs to the species of Beyrich's slit shell, lives in the depths of the ocean, is very difficult to find and therefore very valuable.

“Main focus of my presentation at the Atelierhaus Salzamt exhibition is the documentary entitled *Farfalla*, which was created in the course of an intervention in public space. An appearance with my mobile mimicry object *Fahrradi Farfalla* at the world's largest motor show, the IAA (International Automobile Exhibition) in Frankfurt serves in this as the basis for observing similar biological behavioral traits in people and animals, and also for a closer look at my artistic method imitating the animal and plant world – the mimicry method.”

»Fahrradi Farfalla«



## KAPU

Urbanes Kulturzentrum in Linz. Seit 30 Jahren fixe Größe im wechselhaften kulturellen Leben der Stadt. Hat sich mit cleverem Hip Hop und alternativen Musikrichtungen als internationaler Player positioniert. Als Schnittstelle von Club-Kultur, Kunst und gesellschaftlicher Arbeit ist die KAPU heute sowohl ein höchst aktiver Musik-Club als auch ein interdisziplinäres und hochpartizipatives Labor.

Urban cultural center in Linz. Established fixture in the volatile cultural scene for 30 years. Has become an international player with clever hip-hop and alternative music styles. At the intersection of club culture, art, and society work, the KAPU today is a lively music club as well as an interdisciplinary and highly participative lab.



## »Kapustan« 14. September 2012, Linz, Tabakwerke

*Kapustan* – der KAPU-24-Stunden-Kunst- und Kulturstaat – diente als temporär-autonome Zone, als Insel und als kreativer Fluchtpunkt, an dem unterschiedliche kulturelle, künstlerische und musikalische, aber auch sportliche Aktivitäten Platz fanden. Für einen Tag rief die KAPU in den alten Tabakwerken den Staat *Kapustan* aus und verließ ihre gewohnten Räumlichkeiten in der Kapuzinerstraße, um Aktivitäten, die den Kulturverein definieren, an einem anderen Ort zu präsentieren. 24 Stunden lang wurden den Neo-staatsbürgerinnen und -bürgern hohe Staatskunst sowie sportliche Landesheldinnen und -helden auf Bühnen, in Boxringen und auf sonstigen Präsentationsflächen dargeboten. Das eintägige Programm umfasste Lesungen, Konzerte, DJ-Lines, Fotoausstellungen und Kunst-Performances genauso wie Tischtennis- und Boxstaatsmeisterschaften, eine Bike-Kitchen-Action und Vorträge.







## »Kapustan« September 14, 2012, Linz, Tobacco Factory

*Kapustan* – The KAPU-24-hour art and culture state serves as a temporary autonomous zone, as an island, and a creative vanishing point where there is room for various cultural, artistic, and musical, but also athletic activities. For one day, KAPU proclaimed the state of *Kapustan* in the old tobacco factory, leaving its usual premises on Kapuzinerstraße in order to present the activities that define the cultural club at a different site. For 24 hours, the neo-citizens were offered high politics, as well as national athletic heroes on stage, in boxing rings, and other presentation venues. The one-day program included readings, concerts, DJs, photo exhibitions, and art performances, as well as table tennis, the national boxing championships, a bike kitchen action, and lectures.



### »I lost my colt but anyhow I try to lose control«

*I lost my colt but anyhow I try to lose control* ist der dritte Teil der *I lost*-Serie von Karoline Rudolf:

„Zu Beginn eines Projektaufenthaltes beobachte und erforsche ich meine Umgebung bis ins Detail. Welche Orte sind spannend, welche lokalen Veranstaltungen verwertbar? Gibt es Routen? Mich treibt eine sanfte, vergnügliche Radikalität, eine politisch-humorvolle Themenbearbeitung an, die im Laufe mehrerer Wochen einige Stadien durchwandert. Mein Hauptanliegen ist es, mit einer unbekanntem Umgebung in Kontakt zu treten. Flugzettel, die eine irreführende Frage beinhalten und die Rezipientinnen und Rezipienten dazu ermuntert, per Mail zu antworten, werden getapet und getackert. Das Medium der altmodischen Flugzettel hat den Reiz, die Stadt kurzfristig zu markieren, ohne dabei selbst tatsächlich als Person in Erscheinung zu treten. Wird also ein Flugzettel mit dem Text ‚I lost my colt but anyhow I try to lose control‘ in Texas gefunden, entstehen – gerade durch meine Abwesenheit – andersfarbige Bilder im Kopf der Rezipientinnen und Rezipienten.

Andere, direktere Reaktionen entstehen, sobald ich als Person in Erscheinung trete: Eine Frau, die sich kaum auf Rollschuhen halten kann, stakst mit einer Fahne, die den Titel der Arbeit trägt durch die Straßen – Flugzettel verteilend, von Austin bis hin zu unbedeutenderen Orten, von Rodeo bis Rinnsal. Ein anderes Spiel, um mit der Umgebung in Kontakt zu treten, findet in einem Café in Austin statt – auf der Rückseite meines aufgeschlagenen Laptops hängt ein Zettel mit der Einladung, über persönliche Kontrollverluste zu sprechen.

Neben vielen Gesprächen, persönlichen Texten, die von befragten Texanerinnen und Texanern zum Thema Kontrollverlust verfasst werden, finden sich auch einige Mails als Reaktion zu den Flugzetteln: Ein Police Detective etwa sendet mehrere Male ernstgemeinte Ratschläge, einige Personen bieten ihre Hilfe bei der Suche nach dem verlorenen Colt an.“

#### Karoline Rudolf

Geboren 1980. Studierte Bildende Kunst an der Kunstuniversität Linz. Künstlerischer Fokus: (öffentlicher) Raum, Installation und Performance.

Born 1980. Studied fine arts at the University of Art and Design Linz. Artistic focus: (public) space, installation, and performance art.





## »I lost my colt but anyhow I try to lose control«

*I lost my colt but anyhow I try to lose control* is the third part of Karoline Rudolf's *I lost* series:

“At the start of a project residency, I observe and investigate my surroundings through to the smallest detail. What sites are interesting, what bars, events can I make use of? Are there routes? I am driven by a gentle, pleasurable radicalness, a political-humorous processing of themes, which goes through a number of stages over the course of several weeks. My main concern is to come into contact with an unknown environment. Flyers, which contain a misleading question, and encourage recipients to answer per e-mail, are taped and stapled up. The medium of the old-fashioned flyer has the appeal that I can mark the city for a short time, without having to actually appear as a person at the same time. When a flyer with the text, ‘I lost my colt but anyhow I try to lose control,’ is found in Texas – then the recipients form differently hued pictures in their minds – precisely through my absence.

Other, more direct reactions accrue as soon as I appear in person: a woman who can hardly stand on roller skates, teetering through the streets with a flag bearing the title of the work – distributing flyers, from Austin and less important towns, through to rodeos and creeks. In a café in Austin, another form of play that lets me come into contact with the surroundings takes place – a note with an invitation to talk about personal situations of losing control is on the back of my opened laptop.

Along with a number of conversations and personal texts written by Texans on the theme of losing control were also quite a few emails written in response to the flyers: For example, a police detective repeatedly sent genuine suggestions and a couple of people offered their help in searching for the lost Colt.”

Fotos / Photos: Francois Pedneault





## KUNSTRAUM GOETHESTRASSE XTD.

### KunstRaum Goethestrasse xtd.

Raum für künstlerische Produktion, für Experiment und Prozesse sowie für Workshops, gemeinsames Arbeiten und Ausstellungen. Verfolgt die Vision einer Gesellschaft, die ihre Fragen, Probleme und Herausforderungen mit künstlerischen Methoden und Formaten sichtbar und erlebbar macht. Zusammenwirken von Sozialem und Kunst, von Themen, Strukturen und Personen im Vordergrund. Seit mehr als fünf Jahren Arbeit verstärkt im öffentlichen Raum. Der KunstRaum Goethestrasse xtd. ist ein Angebot der pro mente OÖ.

Space for artistic production, experiment, and processes as well as for workshops, collaborative work, and exhibitions. Pursues the vision of a society that makes its issues, problems, and challenges visible and come alive with artistic methods and formats. Promotes the collaboration of the social and the arts, of topics, structures, and persons. Increasing work in public spaces for more than five years. KunstRaum Goethestrasse xtd. is offered by pro mente OÖ.

[kunstraum.at](http://kunstraum.at)

[facebook.com/kunstraum.at](https://facebook.com/kunstraum.at)

[pmoee.at](http://pmoee.at)



## »Es reicht nicht, ein Statement zu haben«

*Es reicht nicht, ein Statement zu haben* ist ein mehrteiliges Projekt des KunstRaum Goethestrasse xtd., um dessen Jahresstatement „Bevor wir scheitern, arbeiten wir doch zusammen“ sichtbar und erlebbar zu machen – und um zu mehr Respekt und Kooperation aufzurufen. In mehrmonatigen, mit März 2013 gestarteten Workshops wurde der Schriftzug gemeinsam mit Künstlerinnen, Architektinnen und Jugendlichen in 41 meterhohen Buchstaben aus Karton nachgebaut. An unterschiedlichen von den Jugendlichen und den Projektteams ausgewählten Orten wurde das Statement im Frühjahr 2014 in den Linzer Stadtraum gebracht, dort inszeniert und fotografisch dokumentiert. Folgend darauf wird das Statement bis heute an Orten künstlerischer und kultureller Produktion – in Kooperationen und auf Anfrage – sichtbar.





## »It's not enough to make a statement«

*It's not enough to make a statement* is a multipart project from the KunstRaum Goethestrasse xtd., meant to make its annual statement "Before we fail, let's work together" visible and tangible – and to call for more respect and cooperation. In workshops lasting several months, beginning in March 2013, the lettering was reconstructed together with artists, architects, and young people in 41 meter tall cardboard letters. At different sites selected by the young people and the project team, the statement was brought into Linz's urban space in spring 2014, staged and documented in photos. Subsequently, the statement is visible until today at sites of artistic and cultural production – in collaborations and upon request.



### **Projektleitung:**

Susanne Blaimschein, Beate Rathmayr –  
KunstRaum Goethestrasse xtd.

### **Mit / With:**

Johanna Bauer, Bettina Kern,  
Amel Andessner, Claudia Hochedlinger  
und / and Jugendliche von / youths of  
workbox AusbildungsFit, pro mente OÖ,  
Volkshilfe JU 1523 und / and  
VSG – Produktionsschule Linz

### **Orte der Inszenierung / Locations:**

Obere Donaulände, Freinberg, Garage am  
Bahnhof / Parking garage at Linz Central  
Station, Paul Hahn Center Linz,  
Derfflingerstraße, Technologiezentrum  
Linz, Wienerstraße, Winterhafen,  
Kulturkarussell – GfK, Central Linz,  
Lange Nacht der Bühnen – Landestheater  
Linz, Kulturtage Leonding – KUVA

### **Fotos / Photos:**

Reinhard Winkler und / and  
KunstRaum Goethestrasse xtd.

## NOMADENETAPPE – KUNST UND THEORIE

### nomadenetappe – Kunst und Theorie

Verein mit Fokus auf dem Aufbau nachhaltiger Netzwerke und Kontakt zur internationalen Kunst- und Kulturszene. Seit 2013 kontinuierliches Ausstellungsprogramm im Kunstraum MEMPHIS, Forum für junge Kunstschaffende sowie Kuratorinnen und Kuratoren, deren Praxis sich der kritischen Auseinandersetzung mit politischen, ökonomischen und künstlerischen Fragen an den Schnittstellen von Kunst, Wissenschaft und Aktivismus verpflichtet sieht. Regelmäßige Projekte in Zusammenarbeit mit ausländischen Kooperationspartnerinnen und -partnern zur internationalen Positionierung österreichischer Kunstschaffender.

Independent association focusing on developing sustainable networks and relating to the international art and culture scene. Regular projects in collaboration with international partners in order to establish Austrian artists in an international context. Since 2013, regular exhibitions at the art space MEMPHIS, forum for young artists and curators that critically address questions related to the arts and the economy at the intersections of art, science, and activism.

[nomadenetappe.net](http://nomadenetappe.net)  
[memphismemph.is](http://memphismemph.is)



»MidiMarschMusik-Kapelle« Installationsansicht / Installation view, MARCO, Vigo

## »Permanent Expedition«

Gemeinsam mit eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern konzipierte nomadenetappe – Kunst und Theorie 2013 das Projekt *Permanent Expedition*. 2014 wurde dieses auf Einladung des Museums MARCO – Museo de Arte Contemporáneo de Vigo in Galicien, Spanien in Kooperation mit vier weiteren galicischen Institutionen (Fundación Eugenio Granell, Santiago de Compostella, Cidade da Cultura de Galicia, Santiago de Compostella, Festival son[UT]opías, Santiago de Compostella, Festival Sinsal, Isla de San Simón) sowie mit einzelnen Personen des spanischen Künstler/innen-Kollek-

tivs Escoitar.org realisiert. Der Titel der Hauptausstellung im Museum für zeitgenössische Kunst in Vigo und das Leitmotiv des gesamten Projektes wurde dem Buch „Korallen – Bedrohte Welt der Wunder“ des Meeresforschers und Dokumentarfilmers Jacques Cousteau entliehen. Dieser umschreibt mit dem Begriff den Wegfall von zeitlicher und räumlicher Begrenzung während Forschungsreisen. Ausgehend von der Annahme, dass die Umsetzung von aus der Distanz geplanter Vorhaben an unbekanntem Orten im öffentlichen Raum mit sehr expeditionsähnlichen Parametern und Rahmenbedingungen – Erwartungen, Unsicherheiten, Herausforderungen, Erfolge, Enttäuschungen – verbunden ist, wurden mehrere Tagesexpeditionen zu vorab ausgewählten Destinationen durchgeführt, um während dieser individuell oder in Kleingruppen ortsspezifische Ideenskizzen auf Realisierbarkeit zu überprüfen. Diese Annäherung an Orte und ihnen scheinbar innewohnende Geschichte(n), Narrative und Historizität bildete die konzeptuelle Basis für einen Großteil der Arbeiten der Hauptausstellung, Konzerte und Performances. Projektbegleitend wurden von allen Teilnehmenden jeweils zwei Tageseinträge in dem über den gesamten Zeitraum geführten Logbuch gestaltet. Gefördert durch das Bundeskanzleramt Österreich – Kunst und Kultur, das Land Oberösterreich und die Stadt Linz.





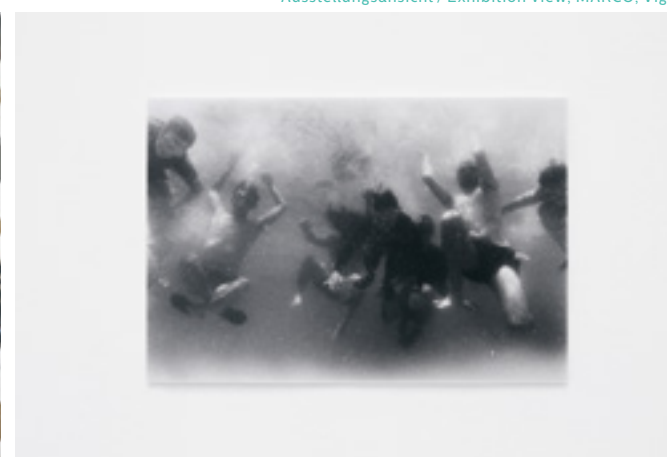
»MidiMarschMusik-Kapelle« Performance, Festival Sinsal, Isla de San Simón



»To Cast a Shadow«  
ekw14,90, Ausstellungsansicht / Exhibition view, MARCO, Vigo



Ausstellungsansicht / Exhibition view, MARCO, Vigo



»Going Calypso«  
Jakob Dietrich, Sun Li Lian Obwegeser,  
Ausstellungsansicht / Exhibition view, MARCO, Vigo



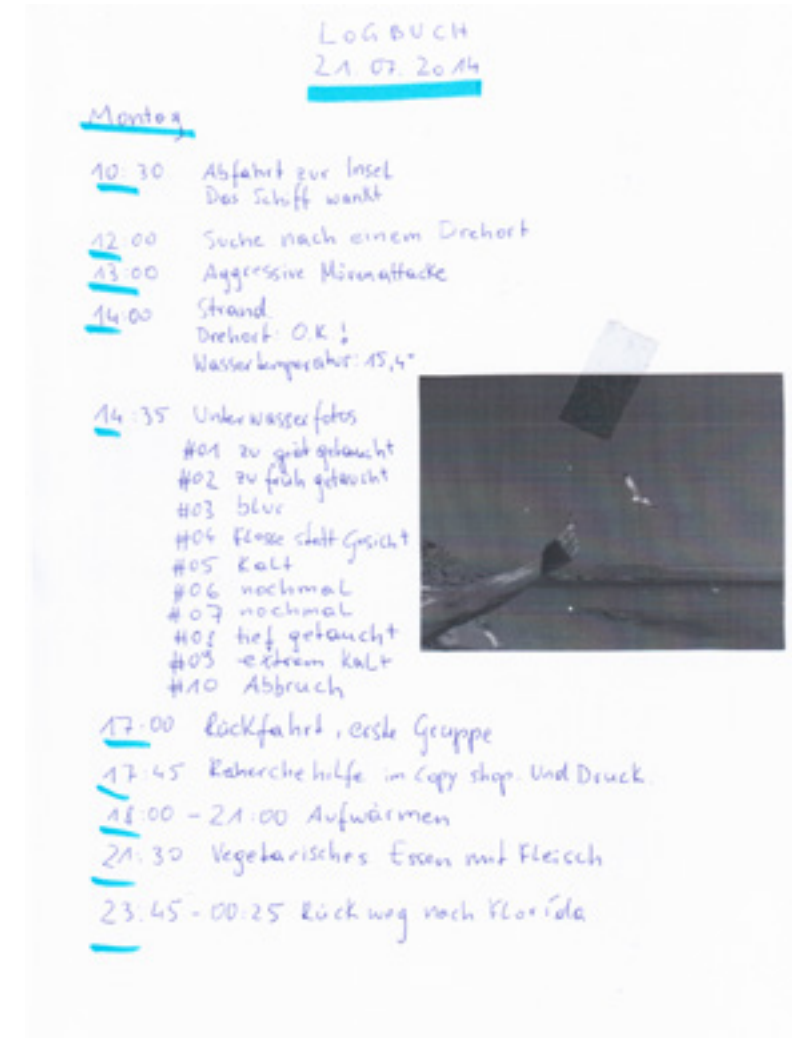
Konzert von / Concert by Enrique Tomás und / and Washer, Festival son[UT]opias,  
Santiago de Compostella



## »Permanent Expedition«

The concept for the *Permanent Expedition* project was created in late 2013 with invited artists, and subsequently (in 2014) realized on invitation from the Museum MARCO – Museo de Arte Contemporáneo de Vigo in Galicia, Spain in cooperation with four additional Galician institutions (Fundación Eugenio Granell, Santiago de Compostella, Cidade da Cultura de Galicia, Santiago de Compostella, Festival son[UT]opías, Santiago de Compostella, and Festival Sinsal, Isla de San Simón) as well as with individuals in the Spanish artists' collective Escoitar.org. The title of the main exhibition in the Museum of Contemporary Art in Vigo and the leitmotif of the project as a whole is taken from the book "Life and Death in a Coral Sea" by the undersea explorer and documentary filmmaker Jacques Cousteau. What the title describes is the lapse of temporal and spatial boundaries while on an expedition. Beginning from the

assumption that realizations of actions – planned from a distance – in unknown sites, in public space, are connected with parameters and framework conditions very similar to those of an expedition – expectations, uncertainties, challenges, successes, disappointments – several one-day expeditions to previously selected destinations were carried out either individually or in small groups, in order to check these site-specific conceptual sketches. This approach to sites and their apparently inherent histories, narratives, and historicity, shapes the conceptual basis for a majority of the works in the main exhibition, concerts, and performances. Accompanying the project, the participants each designed two daily entries in the log book, which was kept for the entire time period. Supported by the Arts and Culture Division of the Federal Chancellery of Austria, the province of Upper Austria and the city of Linz.



Logbucheintrag / Log book entry

Mit / With:  
Jakob Dietrich, Susanna Flock,  
Andreas Kurz, Leonhard Müllner,  
Sun Li Lian Obwegeser, Doris Prlic,  
Christoph Rath, Marlies Stöger,  
Enrique Tomás, Andre Tschinder

MARCO – Museo de Arte Contemporáneo de Vigo  
[marcovigo.com](http://marcovigo.com)  
Ausstellung / Exhibition: 24. Juli – 31. August 2014 /  
July 24 – August 31, 2014  
Eröffnung / Opening: 23. Juli 2014 / July 23, 2014

Fundación Eugenio Granell  
[fundacion-granell.org](http://fundacion-granell.org)  
Ausstellung / Exhibition: 30. Juli – 11. August 2014 /  
July 30 – August 11, 2014  
Eröffnung / Opening: 29. Juli 2014 / July 29, 2014

Cidade da Cultura de Galicia  
[cidadedacultura.org](http://cidadedacultura.org)  
Konzertabend / Concert: 24. Juli 2014 / July 24, 2014

Festival son[UT]opías  
[campusculturae.com](http://campusculturae.com)  
Konzertabend / Concert: 29. Juli 2014 / July 29, 2014

Festival Sinsal  
[festival.sinsalaudio.es](http://festival.sinsalaudio.es)  
Soundperformance / Sound Performance:  
25. – 27. Juli 2014 / July 25 – 27, 2014

## RADIO FRO 105.0 MHZ

### Radio FRO 105.0 MHz

Freies Radio in Linz. Offen zugänglich und werbefrei. Von Menschen für Menschen. Vielfältige Formate, Kulturen, Generationen und Sprachen. Freier Umschlagplatz für Information, Musik, Radiokunst und Experiment. Redaktions- und Studioräume stehen engagierten Menschen, Initiativen und Organisationen offen: Über 350 Radiomacherinnen und -macher sorgen unter professioneller Anleitung und mit selbstgestalteten Sendungen für die Vielfalt von über 100 Sendungen.

Community radio in Linz. Ad-free and open for everyone. By the people, for the people. Various formats, cultures, generations, and languages. Forum for information, music, radio art, and experiments. Offices and studios open to committed people, initiatives, and organizations: More than 350 professionally assisted radio editors develop more than 100 multifaceted radio shows.

[livingarchives.eu](http://livingarchives.eu)

[archivia.at](http://archivia.at)

[cba.fro.at/uvisualize](http://cba.fro.at/uvisualize)

[cba.fro.at](http://cba.fro.at)



## »ARCHIVIA 14« Online-Archive für kulturelle Vielfalt in Europa!

Die *ARCHIVIA 14* fand am 6. und 7. September 2014 im Linzer Wissensturm statt. Die Konferenz versammelte nationale und europäische Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik und thematisierte die prekäre Situation gemeinnütziger Online-Archive. An der Schnittstelle von Urheberrecht und dem öffentlichen Interesse am freien Zugang zu Information haben Plattformen wie jene der Freien Radios (CBA – Cultural Broadcasting Archive) heute mit einer Vielzahl an rechtlichen und kulturökonomischen Herausforderungen zu kämpfen. Die *ARCHIVIA* eröffnete mit Vorträgen, Podiumsgesprächen und Workshops ein Forum für aktuelle Problemstellungen und Lösungswege zu diesem Thema.

### Europäische Projekte im Mittelpunkt

Während die *ARCHIVIA* im Jahr 2012 vor allem die Herausforderungen der Digitalisierung für Archive und Mediatheken und die Auswirkungen auf die rechtliche Situation im Umgang mit Archivgut zum Thema hatte, rückt die *ARCHIVIA 14* Erfahrungen, Best Practices und Beispiele aktuel-

ler und vergangener europäischer Projekte in den Mittelpunkt. Zur Konferenz waren private und in öffentlichem Auftrag oder im öffentlichen Interesse handelnde Bibliotheken, Mediatheken, Museen und Archive aus ganz Europa eingeladen, die Situation in den Mitgliedsländern und ihren Blick auf Europa sowie den Stand ihrer Vorhaben und Projekte zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Die Konferenz spricht damit sowohl ein interessiertes Fachpublikum als auch eine breitere Öffentlichkeit an.

### Online-Archive stärken!

Der gegenseitige Austausch von Erfahrungen und Visionen hat zum Ziel, die Relevanz digitaler Online-Angebote in Europa in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und zu bestärken. *ARCHIVIA* vertritt den Standpunkt, dass Online-Archive ein für die Zukunft entscheidendes Werkzeug der Vermittlung, Bewahrung und Förderung des vielfältigen kulturellen Erbes in Europa sind. Gerade in Hinblick auf eine Harmonisierung des Urheberrechts auf EU-Ebene ist deshalb eine breite zivilgesellschaftliche Allianz notwendig, um das öffentliche Interesse am freien Zugang zu gemeinnützig produzierten Medieninhalten in dieser Debatte zu stärken.

Die Konferenz ist Teil des EU-geförderten Projekts *CAPTCHA – Creative Approaches to Living Cultural Archives*. Die Ergebnisse sind neben drei internationalen Konferenzen und der Herausgabe zweier Studien auch die Entwicklung des Open-Source-Visualisierungswerkzeugs *UVisualize!*, mit dem digitale Datenbestände visuell dargestellt und wiedergegeben werden können.

## »ARCHIVIA 14« Online archive for cultural diversity in Europe!

*ARCHIVIA 14* took place from September 6 to 7, 2014, in the Wissensturm in Linz. Bringing together national and European representatives from science and politics, the conference focused on the precarious situation of non-profit online archives. At the interface of authorship and the public's interest in free access to information, platforms, such as Austria's free radio association CBA (Cultural Broadcasting Archive) currently struggle with numerous legal and cultural-economic challenges. With its lectures, panel discussions, and workshops, *ARCHIVIA* opened a forum for topical, theme-related problems and solutions.

Focus: European projects

Whereas in 2012, *ARCHIVIA* concentrated mainly on the challenges of digitization for archives and media libraries, and the impact this has on the legal situation of work with archived material, *ARCHIVIA 14* focused on experiences, best practices, and examples of current and past European projects. The conference invited private, public contract, and public interest libraries, media libraries, museums, and archives from throughout Europe to present the situation in the member states and their views of Europe. Speakers also reported on the current state of their plans and projects, and opened them for discussion. The conference thereby addressed an interested professional audience, as well as the broader public.

Strengthen online archives!

The mutual exchange of experiences and visions aims at raising and strengthening public awareness of the relevance of digital online offers in Europe. *ARCHIVIA* maintains the viewpoint that online archives are decisive future tools for mediation, preservation, and promotion of Europe's diverse cultural heritage. Especially with a view to the harmonization of copyright law at an EU level, a broad social alliance is necessary to underpin public interest in free access to non-profit produced media content.

The conference is part of the EU-funded *CAPTCHA – Creative Approaches to Living Cultural Archives* project. In addition to three international conferences and publication of two studies, the project has also led to the development of the open-source visualization tool *UVisualize!*, with which digital data archives can be visually depicted and displayed.



»Gemeinnützige Medienarchive  
in Österreich«  
Felix Trumpke (Rechtsreferendar /  
Trainee lawyer OLG Frankfurt/  
Main), Paul Klimpel (iRights.Lab  
Berlin) und / and Helga Schwarzwald  
(Geschäftsführerin / CEO  
Verband Freier Radios Österreich)  
bei der Präsentation der Studie /  
presenting the survey



Konzept, Realisierung / Concept, Realization:  
Thomas Diesenreiter, Thomas Kreiseder,  
Ingo Leindecker, Joachim Losehand  
Fotos / Photos: Petra Moser



## »100% DAKAR – more than art«

*100% DAKAR – more than art* ist ein Portrait über die urbane Kunst- und Kulturszene in der Hauptstadt des Senegals. Der Film begleitet uns durch eine Stadt, die sich durch eine enorme, in Europa kaum zu findende kreative Energie auszeichnet und rückt die Leidenschaft und Stärke junger Kunst- und Kulturschaffender als „Cultural Warriors“ ihrer Generation in den Fokus. *100% DAKAR* besucht Modedesigner, Hip Hop-Musiker/innen, Graffiti-Künstler, Tänzer/innen und viele andere Kunstschaffende und kulturelle Aktivist/innen, die im Sinne von „l’union fait la force“ – „Einheit macht stark“ – für Kreativität, Leidenschaft, soziales Bewusstsein und einen kreativen Kampf entgegen allen ökonomischen und politischen Schwierigkeiten stehen.



Amadou Fall Ba

### Sandra Krampelhuber

Geboren in Linz. Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien, Abschluss 2002. Dokumentarische Arbeiten zur Kunst- und Kulturproduktion am afrikanischen Kontinent sowie der afrikanischen Diaspora. Lebt und arbeitet in Linz.

Born in Linz. Studies of cultural anthropology at the University of Vienna, graduation in 2002. Documentaries on the cultural and artistic production on the African continent as well as in the African diaspora countries. Lives and works in Linz.





Ken Akya Sy – Madzoo



Jahgal



## »100% DAKAR – more than art«

*100% DAKAR – more than art* is a portrait of the young, urban art and culture scene in the capital of Senegal. The film accompanies us through a city that is distinguished, apart from its economic and political problems, by tremendous creative energy that is hardly to be found in Europe. The film focuses on the passion and strength of young artists and cultural producers as the “cultural warriors” of their generation. In *100% DAKAR*, we visit fashion designers, hip-hop musicians, graffiti artists, a photographer, an art blogger, dancers, and many other artists and cultural entrepreneurs standing for creativity, passion, social conscience, and a collective, creative fight against all economic and political burdens in the sense of “l’union fait la force” – “unity is strength”.



### Dokumentarfilm / Documentary Film

#### Land / Country:

Austria / Senegal

#### Jahr / Year:

2014

#### Dauer / Length:

62 Minuten / Minutes

#### Bildformat / Aspect Ratio:

16:9

#### Originalsprache / Original Language:

Französisch / French

#### Untertitel / Subtitles:

Englisch, Deutsch / English, German

#### Regie, Produktion / Direction, Production:

Sandra Krampelhuber

#### Kamera, Ton / Cinematography, Sound:

Ina Fischer

#### Schnitt / Editing:

Dieter Strauch

#### Mit / With:

Amadou Fall Ba – Africulturban, Akya Sy – Wakh'art,  
Selly Raby Kane – SRK, Douly – Jahgal, Baay Sooley – Bull Doff,  
Laure Tarot – Bull Doff, Didier Awadi, Madzoo, Moona,  
PPS The Writah, Mao Prod, Ben-J, Docta, Omar Victor Diop,  
Andréya Ouamba, Fatou Cissé

## SILK FLUEGGE

### SILK Fluegge

Kollektiv für urbane und zeitgenössische Tanz- und Kunstformen mit besonderem Augenmerk auf Jugendförderung. Angesiedelt in der Tabakfabrik Linz. Künstlerischer Wirkungsbereich von Theateraufführungen über Interventionen im musealen und öffentlichen Raum bis hin zur Kunst- und Kulturvermittlung. STELLA 15 für die herausragendste Theaterproduktion für Jugendliche sowie diverse Anerkennungspreise.

Artist collective for urban and contemporary dance and art forms. Strong focus on youth development programs. Based at the Tabakfabrik Linz. Artistic work from performances in theaters to interventions in museums and public spaces as well as the mediation of the arts and culture. STELLA 15 Award for outstanding theater production for young people as well as several recognition prizes.

[silk.at](http://silk.at)

## »Antifragil« Ein urbanes Jugendtanztheater über die (Un)zerbrechlichkeit des Zwischenmenschlichen

Wie reagieren wir auf die Unsicherheiten und Unübersichtlichkeit unserer Zeit?

In der Konsumgesellschaft haben Dinge keinen Bestand, sie zerbrechen und werden wieder und wieder ersetzt. Zwischenmenschliche Beziehungen sind dynamischer geworden; alles scheint möglich. Aber was ist es, wonach wir streben? Liebesbeziehungen enden, durchlaufen Krisen, finden neue Stärken und Anhaltspunkte. Die Gemeinschaft wird allgemein in den Hintergrund gerückt, zugunsten eines wachsenden Individualismus. Wie gehen wir mit diesem ständigen Prekariat um? Werden wir auch zu zerbrechenden und ersetzbaren Subjekten? Suchen wir neue Werte? Basteln wir an unserem persönlichen Super-Ich? Suchen wir Formen der Antifragilität? Müssen wir immer stärker und besser werden?

Mit diesen Fragen befasst sich SILK Fluegge in diesem Tanz-Theater-Performance-Projekt. Die jungen Performerinnen und Performer untersuchen die Beziehung zu sich selbst, ihre Geschichten und Erfahrungen von Verletzlichkeit, betrachten ihre Reaktionen, um ihre eigene Art von Antifragilität zu finden. Sie führen das Publikum durch ein Gewirr von Situationen. Mit Humor und erstaunlichen Fertigkeiten in urbanen Tanzstilen wie Breakdance, House und Popping reagieren sie auf ständig verlangte Entscheidungssituationen und lassen aus ihrer Gemeinschaft sich immer neu konfigurierende Verbindungen entstehen.



Foto / Photo: Martin Srna



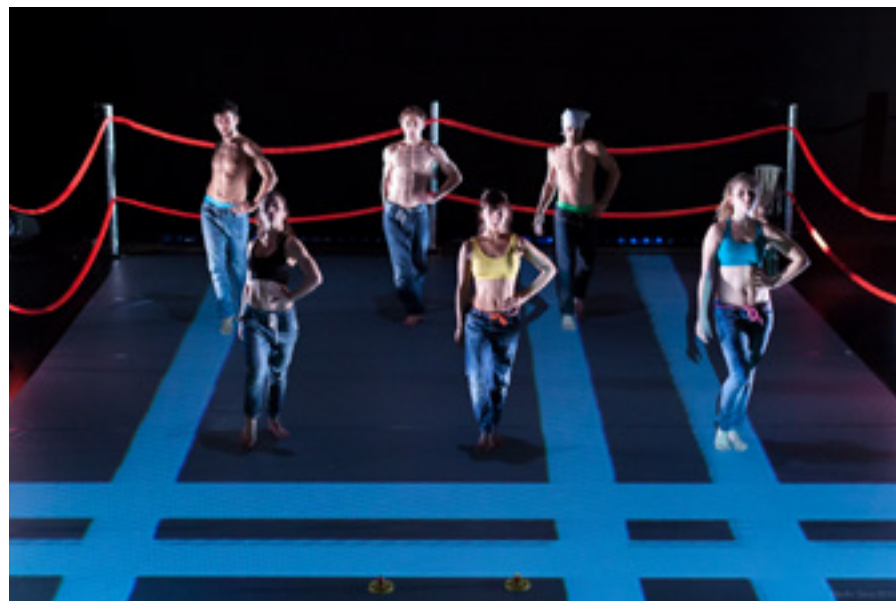


Foto / Photo: Martin Srna

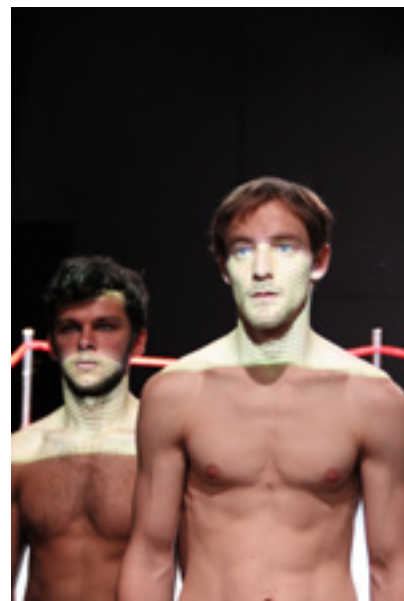


Foto / Photo: Silke Grabinger



Foto / Photo: juliachange

## »Antifragil« An urban youth dance theater on the (anti)fragility of interpersonal relations

How do we react to the uncertainties and complexities of our time?

In our consumer society, things have no constancy, they break and are replaced again and again. Interpersonal relations have become more dynamic; everything seems possible. What is it, though, that we aspire towards? Love attachments end, undergo moments of crisis, gain new strengths and find points of reference. The community is being pushed to the background, in favor of a growing individualism. How do we deal with these constantly precarious situations? Do we become breakable and replaceable subjects? Do we look for new values? Do we develop into our individual superegos? Do we look for forms of antifragility? Are we incessantly forced to become better and stronger?

In this dance theater performance project, SILK Fluegge deals with these particular questions. The young performers investigate their relationship to themselves, their stories, and their experiences of vulnerability, they observe their own reactions in order to find their own version of antifragility. They lead the audience through a mix-up of situations. With humor and surprising skills in urban styles like breakdance, house, and popping, they react to the constant demand of making decisions and thereby give rise to ever-new configurations of connections.



Fotos / Photos: Martin Srna

**Inszenierung, Regie, Choreografie /  
Concept, Direction, Choreography:**  
Silke Grabinger

**Produktion, Choreografische Assistenz /  
Production Management, Assistance Choreography:**  
Olga Swietlicka

**Dramaturgische Beratung / Dramaturgical Advice:**  
Angela Vadori

**Vocalcoaching, Videoschnitt – DVD /  
Vocal Coaching, Video Cut – DVD:**  
Magdalena Schlesinger

**Lichtgestaltung, Videoprojektion /  
Lighting Design, Video Projection:**  
Peter Thalhamer

**Grafikdesign, Fotografie /  
Graphic Design, Photography:**  
juliachange

**Performance, Tanz / Dance:**  
Veronika Cimborova, Michaela Hulvejová, Valentin Kokalko,  
Matej Kubuš, Jerca Rožnik Novak, Bartłomiej Sawicki  
**Zweite Besetzung / Second Cast:**  
Elias Buttinger, Oleksandr Korolyov

## Silke Müller

Geboren 1980. Designstudium in Weimar und Wismar, Deutschland. Arbeitet seit 2010 als Illustratorin in Linz.

Born 1980. Illustrator and designer. Studied in Weimar and Wismar, Germany. Since 2010, her studio is based in Linz.

[popilke.de](http://popilke.de)

[a-safe-harbour.tumblr.com](http://a-safe-harbour.tumblr.com)



35° 30' 35" N, 12° 36' 0" E  
Lampedusa, 3. Oktober 2013, 366 Positionsmarken, Milli-  
meter- und Kohlepapier / Lampedusa, October 3, 2013,  
366 position marks, millimeter and carbon paper

## »The search for a safe harbour«

Von 6. bis 30. September 2014 absolvierte Silke Müller im litauischen Klaipeda ein Artist-in-Residence-Programm. Dort nahm sie außerdem am Projekt *Travel Agency* des KCCC – Klaipeda Culture Communication Center teil.

Die Illustratorin arbeitete ein Jahr an *The search for a safe harbour*: Aus der Perspektive einer Europäerin versuchte Müller, 26 + 1 Positionen zur Idee der freien Mobilität der Europäischen Union zu finden – Positionen zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen. Durch Grafiken und illustrative Nachforschung markiert die Künstlerin einen Punkt auf Europas Landkarte, an dem die sogenannte westliche Humanität und die vorherrschenden Privilegien erschreckende Grenzen zeigen.

### 3. Oktober 2013

Ein lybisches Flüchtlingsschiff mit ungefähr 500 Menschen aus Eritrea und Somalia gerät auf dem Weg von Misurata, Libyen nach Lampedusa, Italien in Seenot. Es fängt Feuer, kentert und sinkt. 1 1/2 Seemeilen (sm) vor dem rettenden Ufer der Insel Lampedusa, 1/2 sm vor der Küste der Isola dei Conigli (Kanincheninsel). Die meisten der Passagiere bezahlten zwischen 8.000 und 12.000 Dollar für den Transfer nach Europa. 366 Menschen ertranken. Sie konnten Land sehen. 155 Menschen überlebten. In den letzten 20 Jahren entwickelte sich Lampedusa zu einem tragischen Symbol für Europa.

### 1. bis 15. September 2014

Während Müllers Artist-in-Residence-Aufenthaltes in Klaipeda sanken weitere Schiffe auf ihrem Weg nach Lampedusa. Aufgrund von zwei Unfällen verloren zwischen 1. und 15. September 2014 mehr als 600 Menschen ihr Leben.

Eine Sprecherin des italienischen Roten Kreuzes berichtete: „Zwischen 1. und 15. September hatten wir 17.000 Ankünfte von Migrantinnen und Migranten, 130.000 seit Jänner. Die geschätzte Anzahl von Ertrunkenen beläuft sich auf mehr als 600. Unter den Flüchtenden sind viele Kinder. Gestern auch eine schwangere Frau, die ihr Kind wenige Stunden nach ihrer Ankunft in Italien gebar.“



## »The search for a safe harbour«

From September 6 to 30, 2014 Silke Müller resided in Klaipeda, Lithuania, taking part in an artist-in-residence program as well as participating in the project *Travel Agency* at KCCC – Klaipeda Culture Communication Center.

The illustrator spent a year on *The search for a safe harbour*: As a European citizen, Müller tried to find 26 + 1 positions on the idea of free mobility in and adjacent to the European Union – positions between the public and the private. By drawing and conducting an illustrated research, the artist wanted to mark positions on a map, highlighting the horrifying boundaries set by so-called western humanitarianism and the prevailing privileges.

October 3, 2013

A Libyan migrant ship with about 500 people from Eritrea and Somalia on its way from Misurata, Libya, to Lampedusa, Italy, lost control, caught fire and sank after capsizing. 1 ½ nautical miles (nm) away from the safe harbor of the European island Lampedusa, ½ nm off the shore of the Isola dei Conigli (Rabbit Island). Most of the passengers paid between 8,000 and 12,000 dollars for the transfer to Europe. 366 people drowned. They could see land. 155 people survived. Over the course of the last 20 years, Lampedusa has become a tragic symbol in Europe.

September 1 to 15, 2014

During the time Silke Müller stayed in Klaipeda as an artist-in-residence, more vessels sank on their way to Lampedusa. Because of two accidents, more than 600 people lost their lives over the course of the 15 days between September 1 to 15, 2014.

A spokesperson for the Italian Red Cross: „From September 1 to 15, we had 17,000 migrants’ arrivals, 130,000 since January. The estimate of people drowned is more than 600. Among the migrants, there are a lot of children. Yesterday, also a pregnant woman, who gave birth a few hours after landing in Italy.“



Research: Papierobjekte, Zeichnungen, Landkarten, Statistiken, Zeitungsartikel, Screenshots, Notizen (Detail) / Research: paper objects, drawings, maps, statistics, newspaper articles, screen shots, notes (detail)

15 DAYS  
SEPTEMBER 1st - 15th 2014  
The Italian coast  
had 17,000  
REFUGEES ARRIVALS.  
THE EVALUATE OF  
DROWNED  
IS MORE THAN:  
501 FLED FROM  
SYRIA 600

Anzahl der Ertrunkenen in 15 Tagen, Tusche /  
Number of people drowned in 15 days, China ink



Container



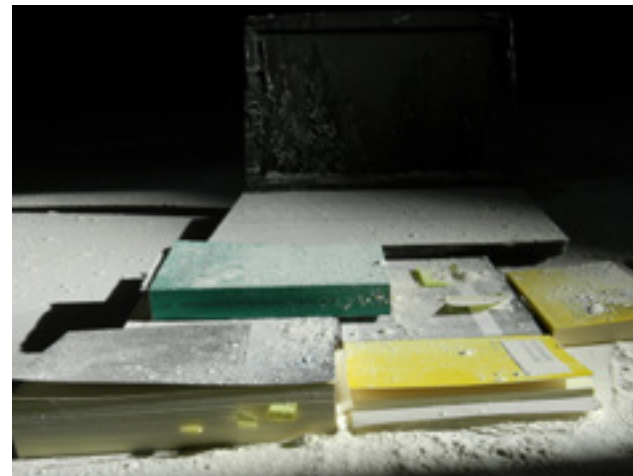
Statistik über die Anzahl der Ertrunkenen vor Europas Küsten, Kohlezeichnung und Buntstift / Statistics on the number of drownings off Europe's coasts, charcoal drawing and colored pencil

## Tanja Brandmayr

Geboren 1969. Freie Kunst- und Kulturschaffende. Arbeitet seit vielen Jahren und in unterschiedlichen Zusammenhängen mit und zwischen Text, Kunst und Inszenierung.

Born 1969. Freelance artist involved in various cultural activities. Has been working with and between the fields of text, art, and staging for several years and in different contexts.

[innenraumlavinia.at](http://innenraumlavinia.at)



»Innenraum Lavinia« Situativ-performative  
Überprüfung / Situational, performative investigation #1

## »Innenraum Lavinia«

Innenraum und performative Textarbeit

In den frühen 1920er-Jahren stellte die Hamburger Maskentänzerin Lavinia Schulz Ganzkörpermasken her, die heute dem Expressionismus zugerechnet werden. Diese Ganzkörpermasken wirken einerseits grotesk-lebendig, andererseits sperrig und schwer. Erschütternd ist das wenige biografische Material, das über die früh zu Tode gekommene Lavinia Schulz und ihren Ehemann, der mit ihr gearbeitet hat, überliefert ist.

Tanja Brandmayr hat sich auf Spurensuche begeben und ist – sozusagen in bildlicher Entsprechung zu einem rätselhaft gebliebenen Maskeninnenraum – in einen fremden inneren Raum geschlüpft: Entstanden ist eine Arbeit, die als realer Kellerraum in Hamburg definiert mit Text, Referenzsystemen,

Fotos und Videofragmenten selbst zu einem textlich-performativen Innenraum wurde. Das Betreten eines fremden Innenraums meint hier ein „Hineingehen“ mit der eigenen Biografie in das Leben und Werk einer anderen und das quasi-literarische Schreiben in performativer – das heißt, in körperlich und räumlich-situativer – Überprüfung. Selbstredend tauchen damit biografische, künstlerische, theoretische und kunstgeschichtliche Widersprüchlichkeiten auf, die vielleicht in Entsprechung zum grotesk-expressiven Äußeren der Masken ein ebensolches Sprechen eines Innenraums kreierte haben.

Über diesen Prozess gibt der Text selbst Auskunft, der grundsätzlich als Narration des Unterfangens angelegt zahlreiche Formalismen und Referenzen im Detail aufweist. Bei der Ausstellung im Atelierhaus Salzamt ist der Text über Kopfhörer zu hören. Außerdem ist eine fragmentarische Raumsituation zu sehen, die einen Teil des Arbeitsraums vor Ort – beziehungsweise seiner Fragmente – nachstellt.

»Innenraum Lavinia«  
Schneeraumkonfetti. Seelenbumbum

+++++++

**Kapitel ohne Zuordnung:**  
+1+ Keller Schwert / +2+ Schnee Hunger Gewicht  
/ +3+ Geld Material / +4+ Utopischer Körper  
Mutterdeformation / +5+ Freisetzung

+++++++

## »Innenraum Lavinia«

Inside space and performative text piece

In the early 1920s, Hamburg mask dancer Lavinia Schulz produced full-body masks, which are now classified as expressionist. On the one hand, these full-body masks seem grotesquely alive, and on the other hand, awkward and heavy. Unfortunately, little biographical material has been handed down about Lavinia Schulz, who died at an early age, or her husband, who worked with her.

Tanja Brandmayr embarked on a search for clues, slipping into a strange inside space – in visual correspondence with the mysterious interior of a mask, as it were. Arising from this is a work in which a real cellar space in Hamburg becomes a textual-performative interior defined by text, reference systems, photos, and video fragments. Here, entering a foreign inside space means “stepping in” with one’s own biography, into the life and work of another, and the quasi-literary writing, as a per-

formative inspection, that is, one that is physical and spatially situated. Naturally, biographical, artistic, theoretical, and art-historical inconsistencies surface; perhaps they have created, in correspondence with the masks’ grotesque and expressive exterior, an equally grotesque speech of an interior space.

The text, arranged basically as narration of the undertaking, provides information on this process, referring in detail to numerous formalist aspects and references. At the exhibition in Salzamt, the text can be heard on headphones. In addition, one sees a fragmentary spatial situation, which reenacts, on site, a part of the workspace – or rather, its fragments.

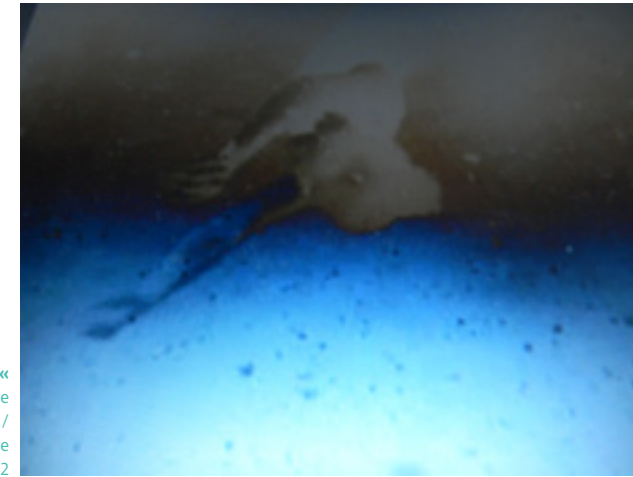
»Innenraum Lavinia«  
Schneeraumkonfetti. Seelenbumbum

++++++

Chapters without assignment:

+1+ Cellar sword / +2+ Snow, hunger, weight /  
+3+ Money material / +4+ Utopian body mother  
deformation / +5+ Freeing

++++++



»Innenraum Lavinia«  
Situativ-performative  
Überprüfung /  
Situational, performative  
investigation #2

»Innenraum Lavinia«  
Situativ-performative Überprüfung /  
Situational, performative investigation #3



»Innenraum Lavinia« Situativ-performative Überprüfung / Situational, performative investigation #4



# EXPOrt, IMpORT, imPULS 2012 – 2014

Projekttitel laut Einreichung, sie wurden fallweise bei der Umsetzung geändert. / Titles may have changed after submission.

## LinzEXPOrt

**2012:**

Katharina Mayrhofer »**Knick**«, Künstler/innenkollektiv Stöger / Prlic »**Finding a New Order**«, Katharina Lackner »**Nest**«, Hannes Langeder »**Mikadotrochus – Millionaires Snail, Racing Performance**«, nomadenetappe – Kunst und Theorie »**repeat, please ...**«, Künstler/innenkollektiv Müllner / Flock »**Supervision**«, Sandra Krampelhuber »**100% DAKAR – more than art**«, Karoline Rudolf »**I lost my colt but anyhow I try to lose control**«

**2013:**

Künstler/innenkollektiv / Ilona Roth »**Digital @ LaMaMa**«, Sibylle Ettengruber »**Walk on by**«, Künstler/innenkollektiv / Pamela Neuwirth »**Irren-Offensive**«, Reinhard Gupfinger »**street artifact assemblage**«, Künstler/innenkollektiv / Alexander Jöchel »**Erosionarse**«, Künstler/innenkollektiv / Markus Decker »**Spezielle Probleme der Informationstheorie / Informationsgesellschaft**«, nomadenetappe – Kunst und Theorie »**Permanent Expedition**«, Katharina Anna Loidl »**Plug-In-Structures & Cut-Out-Textures**«

**2014:**

Sebastian Six »**Studio**«, Silke Müller »**The search for a safe harbour**«, Bianca Haindl »**SKfm. Der Schrottkaufmann**«, Andre Tschinder »**in translation**«, Andrea Verena Strasser »**Searching for Ananse**«, Elias Buttinger »**Inter-Dance-Project Linz – Calcutta**«, Tanja Brandmayr »**Innenraum Lavinia**«, Rainer Nöbauer-Kammerer »**(x...) Raum als Experimentierfeld/Linz – Aarau**«, IFEK »**Kunsthalle Linz Export**«

## LinzIMpORT

**2012:**

Verein Maiz »**Es muss viel gelacht werden, um die Welt zu verändern**«, Musentempel »**Drama-Battle**«, Clemens Mairhofer »**Let's Overhear**«, theaternyx »**StadtkomplizInnen**«, Pangea »**schnell & grell – Bicycle Art Linz**«, KV Peligro »**Die Witwen**«, Ingo Leindecker »**TOÐABLEITER**«, KAPU »**Kapustan – 14. September 2012, Linz, Tabakwerke**«, qujOchÖ »**Imperium qujOchÖum – Aufstieg und Fall eines Scheinvereingeflechts**«, Musik im Raum / Irene Kepl »**Musik im Raum – Neue Musik in Linz**«, Zach-Records »**Zach Records' Maja's Musikmarkt**«

**2013:**

Musik im Raum »**Musik im Raum 2013**«, servus.at – Verein für Kunst und Kultur im Netz »**Digital Cultopia**«, Feminismus und Krawall (f.u.k.)\* »**Allianzen zwischen umkämpften Territorien und erkämpften Solidaritäten**«, Therese Frühling »**ich Bremse nicht für Babys**«, Theresa Schubert »**Swarmetrical Studies**«, KunstRaum Goethestrasse xtd. »**Es reicht nicht, ein Statement zu haben!**«, Beate Rathmayr »**Wie viel Vereinigung braucht die Kunst?**«, Leo Schatzl »**FLOAV**«

(\*Zusammenschluss aus Verein Maiz und weiteren Vereinen nach der Einreichung. / Alliance formed after submission by Verein Maiz and others.)

**2014:**

Franz Xaver »**Eleonore + Projekt**«, Verein Maiz »**Hinter uns sind wir ihr**«, SILK Fluegge »**Antifragil**«, Hörstadt-Labor für Akustikraum und Gesellschaft »**Hörstadt République**«, qujOchÖ »**Miss Magnetiq. Die Stahlstadt als Elektromagnetisches Feld**«, Stadtwerkstatt »**Teil-Digitalisierung des Stadtwerkstatt Videoarchivs**«, FIFTITU% »**YU? [why you?]**«, Radio FRO 105.0 MHz »**ARCHIVIA 2014**«

## LINZimPULS

**2012**

bb15 – Raum für Gegenwartskunst »**Senderraum**«, Musentempel »**Drama-Battle**«, SILK Fluegge »**Halt!**«, Porn To Hula »**Rated »k for impossible?!**«

**2013**

bb15 – Raum für Gegenwartskunst »**No Patent Pending**«, Kunstbüro Travolta / Betty Wimmer »**disparat\_europe. 8 performers meet again**«, Anatol Bogendorfer »**Gespenster**«, Alenka Maly »**Omas Nabel**«

**2014**

bb15 – Raum für Gegenwartskunst »**AiR.bb15**«, Künstler/innenkollektiv Kompott »**Finding Kosovo**«, Internationales Begegnungszentrum Arcobaleno »**Menschsein verbindet**«

**Dank an die Jurymitglieder / Thanks to the jury members:**

Peter Androsch, Andrea Bina, Susanne Blaimschein, Kimberley Carrington, Wolfgang Dorninger, Silke Grabinger, Johannes Grenzfurthner, Stefan Haslinger, Monika Huber, Dagmar Höss, Holger Jagersberger, Mümtaz Karakurt, Tina Leisch, Elisabeth Mayerhofer, Pamela Neuwirth, Maja Osojnik, Radostina Patulova, Angelika Plank, Doris Prlic, Maren Richter, Winfried Ritsch, Christian Schrenk, Brigitte Vasicek, Luis Wohlmuther

